

**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie  
**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie  
**Band:** 48 (1941)  
**Heft:** 7

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Mitteilungen über Textil-Industrie

## Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie  
 Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft  
 und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Küssnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880

Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof“, Limmatquai 4, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“,  
 Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—  
 Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

**INHALT:** Die Versorgung mit Bekleidungsgegenständen. — Die Textilrationierung in Großbritannien. — Deutschland: Verrechnungsabkommen mit der Schweiz. — Frankreich: Preise für Cocons. — Finnland: Zollerhöhungen. — Slowakei: Vereinbarung über den Waren- und Zahlungsverkehr. — Australien: Einfuhrbeschränkungen. — Kriegswirtschaftliche Maßnahmen der Schweiz. — Schweiz: Generalversammlung der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft; — Generalversammlung des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten. — Frankreich: Umsatz der Seidentrocknungs-Anstalt Lyon im Monat Mai 1941. — Großbritannien: Freigabe von 3 000 000 Paar Seidenstrümpfen. — Norwegen: Die norwegische Textilindustrie in Nöten. — Die Schwierigkeiten des japanischen Rohseidenabsatzes. — Zellwolle und Wolle. — Kunstseide aus Seegras. — Seidenernte 1941. — Das Quadratmetergewicht von Geweben. — Zürcherische Seidenwebschule. — Hochherzige Spende an die Webschule Wattwil. — Die Farbenkarten Herbst-Winter 1941/42. — Dr. phil. Adolf Jenny †. — Literatur. — Vereins-Nachrichten V. e. S. Z. und A. d. S.: Auslands-Mitglieder- und Abonnementsbeiträge; Exkursion; Monatszusammenkunft; Stellenvermittlungsdienst. — V. e. W. v. W. — Inserate.

### Die Versorgung mit Bekleidungsgegenständen

(Fortsetzung.)

Wesentlich schwieriger ist die Bewirtschaftung des Inlandmarktes. Wohl sind die verschiedenen Textilrohstoffe zahlenmäßig klein. Die daraus hergestellten Produkte aber sind von einer enormen Mannigfaltigkeit. Ebenso ist der Fabrikationsprozeß, den die einzelnen Produkte zu durchlaufen haben, stark unterschiedlich.

Die Schwierigkeiten, die sich bei der Produktionslenkung im Inlande zeigen, liegen in erster Linie im fast vollständigen Fehlen irgendwelcher Unterlagen über die Rohstoffmengen, die für die Herstellung der einzelnen Produkte verwendet werden. Die Schweiz kennt — im Gegensatz zu den meisten andern Staaten — keine Produktionsstatistik. Das vorhandene Unterlagenmaterial beruht im wesentlichen nur auf den Angaben gewisser Wirtschaftsverbände, die in ihren Mitgliederkreisen periodisch gewisse Erhebungen durchführen. Dieses fast vollständige Fehlen statistischer Unterlagen wirkt sich in gleicher Weise auch bei der Bearbeitung der Konsumbeschränkung aus.

Wollen wir nun bei der herrschenden Mangelwirtschaft die vorhandenen Vorräte dort einsetzen, wo sie kriegswirtschaftlich am wichtigsten erscheinen, so müssen wir jedesmal unter ziemlich Schwierigkeiten versuchen, Produktion und Konsum der einzelnen Artikel zu errechnen. Auf solche Schwierigkeiten ist es auch zurückzuführen, daß vielfach Maßnahmen, die man längst als notwendig erachtete, lange Vorbereitungszeit benötigen.

Die Rationierung führt zu einer Verbrauchsbeschränkung und demzufolge zu einem Rückgang der Arbeitsmöglichkeiten. Wollen wir deshalb den Verbrauch im Interesse der Arbeitsbeschaffung nicht stärker unterbinden, als dies auf Grund der Versorgungslage notwendig ist, so müssen wir darnach trachten, die mangelnden Rohstoffe noch auf andere Weise einzusparen. Wir befürworten deshalb in erster Linie alle Maßnahmen, die rohstoffsparend wirken, die aber gleichzeitig helfen, die Arbeitsmöglichkeiten für die über 140 000 Arbeitnehmer in der schweizerischen Textilindustrie zu erhalten.

Wie bereits erwähnt, ist die Versorgung in Seide und Kunstseide wesentlich besser als jene in Baumwolle und Wolle. Die bisher erlassenen Maßnahmen auf dem Gebiete der Produktionslenkung haben zur Hauptsache das Ziel, überall dort Baumwolle und Wolle ganz oder teilweise durch Seide, Kunstseide oder Zellwolle zu ersetzen, wo dies dem Verwendungszweck entsprechend durchführbar erscheint.

Trotz der Verknappung an Baumwolle und Wolle geht der Markt freiwillig nicht auf diese anderen Rohstoffe über, weil schon die Versorgungslage von Fabrikant zu Fabrikant verschieden ist und der noch mit reichlichen Vorräten gesegnete Fabrikant seine Abnehmer immer wieder darauf hinweisen wird, daß die vom Konkurrenten angebotenen Produkte aus andern Rohstoffen doch nur ein kriegsbedingter Ersatz seien. Wir haben in einer kürzlichen Verfügung vorgeschrieben, daß künftighin Verdunkelungsstoffe beispielsweise nicht mehr aus Baumwolle oder Wolle hergestellt werden dürfen. Seit dem 1. März darf eine ganze Reihe von Produkten, wie z. B. alle Futterstoffe, Dekorationsstoffe, alle Kleider für die Damenkonfektion, alle Wirk- und Strickwaren, selbstverständlich mit gewissen Ausnahmen, nur noch einen bestimmten Prozentsatz an reiner Wolle und Baumwolle enthalten. Die durch einzelne Fabrikanten durchgeführten Versuche haben gezeigt, daß solche Einsparungen möglich sind, ohne daß dadurch eine Qualitätsverschlechterung in nennenswertem Umfange eintritt. Die psychologische Einstellung des Fabrikanten und Konsumenten spielt allerdings dabei eine große Rolle.

Wir haben Jahre lang in ungerechtfertigter Weise Ersatzprodukte, die im Ausland schon längst verwendet wurden, aus einer gewissen Ueberheblichkeit heraus verunglimpft. Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn gerade bei der Bevölkerung und bei einem großen Teil der Fabrikanten eine ausgesprochene Abneigung, speziell gegen die Zellwolle, besteht. Daß es sich dabei in vielen Fällen nur um Vorurteile und weniger um eine sachliche Beurteilung handelt, geht schon daraus hervor, daß viele Fertigprodukte, die wir vom Auslande beziehen, längst nach ähnlichen Vorschriften gemischt sind, wie wir sie nun auch unserer Industrie auferlegt haben. Weil diese Tatsache aber nicht bekannt war, so wurden diese Artikel konsumiert, ohne daß der Konsument einen Unterschied zu früheren Produkten bemerkte.

Außer den bisher erlassenen Vorschriften, die eine vermehrte Verwendung von Seide, Kunstseide und Zellwolle anstelle von Baumwolle und Wolle bezwecken, prüfen wir weiter verschiedene Maßnahmen, die zu einer Einsparung an Rohstoffen führen müssen, bei gleichzeitiger Erhaltung der Arbeitsmöglichkeiten in den verschiedenen an der Produktion der betreffenden Artikel beteiligten Industrien. Durch das feinere Ausspinnen der Rohstoffe und das nachherige dichtere Weben dieser dünneren Garne können Gewebe erzeugt wer-

den, die für den verlangten Verwendungszweck genau den gleichen Dienst tun wie die bisherigen Qualitäten, nur mit dem Unterschied, daß sie weniger Rohstoff benötigen, dafür arbeitsintensiver sind, d. h. bei ihrer Herstellung mehr Personen beschäftigen. Jede Vorschrift in der geschilderten Art muß nicht nur auf ihre Rohstoffersparnis und die bewirkte Beschäftigungsmöglichkeit hin geprüft werden; es muß auch untersucht werden, ob der Artikel, den man anstelle eines andern vorschreiben will, in seiner Herstellung nicht wesentlich teurer kommt und so zu einer unerwünschten Erhöhung der Kosten der Lebenshaltung beiträgt.

Es würde zu weit führen, im Rahmen dieser Abhandlung auf alle die Vorschriften einzutreten, die zurzeit auf dem Gebiete der Produktionslenkung studiert werden. Es kann sich nur darum handeln, die Problematik zu zeigen, die sich uns stellt, um darzutun, daß vielfach Forderungen, die an und für sich verständlich erscheinen, nicht sofort erfüllt werden können. An den bisherigen Beispielen habe ich versucht darzulegen, daß nicht nur die Rohstoffeinsparung, sondern auch die Arbeitsmöglichkeit für unsere Belegschaften und die Existenzmöglichkeit der verschiedensten Fabrikations- und Handelsgeschäfte mitberücksichtigt werden müssen. Die Vielgestaltigkeit der Textilindustrie zwingt dazu, daß man auf dem Gebiete der Produktionslenkung sich mit vielen Einzelfragen abgeben muß. Es ist dies aber notwendig, wenn wir an die Erhaltung der Arbeitsmöglichkeiten denken und nicht allein auf dem Wege einer Konsumbeschränkung Rohstoffersparnisse erzielen wollen. Wenn es sich auch bei den einzelnen Maßnahmen zum Teil nur um geringfügige Einsparungen handeln kann, so wirken sie sich, gesamthaft betrachtet, doch in namhaften Quantitäten aus.

Selbstverständlich genügen solche Fabrikationsvorschriften, die im Sinne der Produktionslenkung erlassen werden, nicht. Die wichtigste Produktionslenkung erreicht man durch die Ausgestaltung der Rationierungsvorschriften selbst.

Wenn wir durch eine Rationierung den Konsum für die verschiedensten Textilprodukte einschränken, so erscheint es zweckdienlich, auch am Anfange des Produktionsprozesses eine Rationierung in dem Sinne durchzuführen, als die Rohstoffquantitäten, die zur Verarbeitung zugelassen werden, ebenfalls beschränkt werden. Die Frage, in welchem Verhältnis diese beiden Beschränkungsmaßnahmen liegen sollen, ist nicht leicht zu lösen.

Durch die Verfügung No. 5T haben wir den Konsum an Baumwolle bei den für das Inland arbeitenden Baumwollspinnereien auf 60% des Vorkrieg-Quantums beschränkt. Wird der Zufluß von Rohstoffen zum eigentlichen Fabrikationsprozeß stärker gedrosselt als der Konsum der Fertigprodukte, so hat das wohl eine stärkere Einsparung an Rohstoffen zur Folge, aber mit der Zeit einen Rückgang der Lager an Halb- und Fertigfabrikaten. Die dadurch bewirkte gesteigerte Nachfrage von seiten des Detailhandels nach rückwärts hat nun zur Folge, daß wohl mit größerer Leichtigkeit Ersatzprodukte untergebracht werden können, sodaß Absatzschwierigkeiten innerhalb der verschiedenen Produktions- und Handelsstufen vermindert werden.

Diese Begründung wurde im Auslande stellenweise als

so stichhaltig empfunden, daß die Produktionskontingentierung am Anfang des Verarbeitungsprozesses stärker war als die eigentliche Konsumbeschränkung. Eine solche Regelung ist aber nur dann durchführbar, wenn ein vollständiger Preisstop durchgeführt werden kann, denn sonst bewirkt eine solche Maßnahme einen stärkeren Rückgang des Angebotes als der Nachfrage, mit der unausbleiblichen Folge von Preiserhöhungen, die sich trotz allen Preiskontrollvorschriften nicht ganz verhüten lassen, weil es sich ja vielfach gar nicht um das gleiche Produkt handelt. Jeder Fabrikant, dessen Ausgangsmaterialien knapp werden, ist bestrebt, sich ein möglichst großes Arbeitsvolumen zu erhalten. Er wird deshalb nur noch die arbeitsintensiveren, d. h. in den meisten Fällen die teureren Produkte herstellen.

Wir haben aber in der Schweiz alles Interesse daran, bei der bisherigen unvermeidlichen Teuerung alle Maßnahmen zu vermeiden, die weiterhin preissteigernd wirken. Auf unsern Fall übersetzt heißt das, daß wir die Einschränkung am Anfange des Produktionsprozesses, d. h. in erster Linie bei den Spinnereien, eher weniger stark durchführen dürfen als beim Konsumenten. Dadurch erreichen wir einen stärkeren Rückgang der Nachfrage als des Angebotes und damit eher einen Preisdruck nach unten.

Die Rationierung, d. h. die Verbrauchsbeschränkung beim Konsumenten, stellte uns vor ein schwieriges Problem, das in sehr kurzer Zeit gelöst werden mußte. Wohl haben wir seit langer Zeit die Rationierung vorbereitet und dazu vor allem die entsprechenden Maßnahmen des Auslandes studiert. Da aber die Verhältnisse in jedem Lande anders sind, so mußten in vielen Fällen Lösungen gesucht werden, deren Richtigkeit und Zweckmäßigkeit sich erst durch die praktische Auswertung herausstellen konnte. Wie schon erwähnt, fehlen fast alle Unterlagen, aus denen sich der durchschnittliche Konsum an den verschiedenen Textilien pro Kopf der Bevölkerung errechnen läßt. Wir kennen wohl aus der Differenz des Importes und des Exportes den Totalkonsum an verarbeiteten Rohstoffen in der Schweiz, aber nur in wenigen Fällen die genauen Verbrauchszahlen in den einzelnen Konsumartikeln.

Da aber der Textilbedarf der einzelnen Bevölkerungskreise verschieden ist, konnte nur ein möglichst bewegliches System Aussicht auf Erfolg haben, ein System, das dem einzelnen Konsumenten erlaubt, im Rahmen des ihm zugedachten Totalquantums das zu beziehen, was er am dringendsten benötigt. Nicht ohne große Bedenken haben wir seinerzeit auch die Wahl zwischen Woll-, Baumwoll- und Leinenartikeln innerhalb der zugedachten Ration freigestellt. Die Befürchtung, die zu Beginn der Rationierung von verschiedenen Seiten geäußert wurde, daß die bewilligte Textilration einseitig in Wollartikeln eingelöst würde, hat sich glücklicherweise nicht bewahrheitet. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen scheint der Konsument durch die Rationierung im allgemeinen gegenüber früher eine gleichmäßige Reduktion erfahren zu haben. Der Konsum in gewissen Luxusartikeln, die auf Grund ihres Rohstoffverbrauches relativ hoch bewertet sind, wie z. B. Schlaffjacken und Morgenröcke aus Wolle, ist anormal stark zurückgegangen. (Schluß folgt.)

## Die Textilrationierung in Großbritannien

Durch eine am Sonntag, den 1. Juni, gehaltene Radioansprache an die britische Bevölkerung, führte der Handelsminister die Textil- und Schuhrationierung in Großbritannien ein. Die Vorbereitungen hiezu waren geheimgehalten worden, um einem Sturm auf die betreffenden Geschäfte, wie er sich in anderen Ländern bei ähnlicher Gelegenheit zugetragen hat, vorzubeugen. Aus diesem Grunde waren auch keine Textilkarten gedruckt worden. Als vorläufige Textildcoupons gelten die im sogenannten „Food Ration Book“ (Lebensmittelrationenbuch) enthaltenen Margarinecoupons, umsomehr als Margarine nicht rationiert ist. (Die Margarinecoupons waren jedoch vorsorglich für den Fall einer plötzlichen Rationierung dieses Fettes im Rationenbuch vorgesehen worden.) Die „Margarineseite“ enthält 26 Coupons von welchen jeder als eine Textileinheit gilt. Zu diesen 26 Textileinheiten erhält jede Person im August weitere 40 Einheiten; diese 66 Einheiten haben den Textilbedarf einer Person auf ein Jahr zu decken,

d. h. vom 1. Juni 1941 bis zum 30. Mai 1942. Die Bewertung der einzelnen Artikel erfolgt nach einer genauen Spezifikation und ist verschieden je nachdem es sich um Artikel für Erwachsene oder für Kinder handelt. Zwecks entsprechender Verteilung der Einkäufe werden die letzten 20 Coupons der im August erscheinenden Textilkarte erst ab 1. Januar 1942 Gültigkeit erlangen. Die Einkäufe können, anders als dies bei den rationierten Lebensmitteln der Fall ist (welche man nur in jenen Geschäften erhalten kann, bei denen man eingeschrieben ist), in jedem beliebigen Geschäft besorgt werden. Textilartikel für Kinder unter vier Jahren sind couponfrei; dagegen ist die Abgabe von Coupons auch dann vorgeschrieben, wenn Strickwolle für Babykleider, Babyschuhe u. dgl. gekauft wird. Der Stoffeinkauf ist ebenfalls an die Textilrationierung gebunden. Hier erfolgt die Bewertung nach der Breite des Stoffes, und zwar sind für Wollstoffe mehr Coupons nötig als für die gleiche Länge von Stoffen aus Baumwolle, Rayon

oder anderem Material. Couponfrei sind unter anderem: Arbeiter-Overalls und Anzüge für Kesselheizer; Hüte und Mützen, Nähzwirn, Stoppwolle, Stoppschleife; Schuhschnüre, Bänder und Tressen und andere Gewebe unter 3 inch (75 mm) Breite; Spitzten; Gesundheitsstücher; Hosenträger; Strumpfbänder; Sockenhalter; Gummibänder; schwarze Verdunkelungstoffe; sowie alle Textilartikel aus zweiter Hand.

Strickwolle zur Herstellung von Liebesgaben für Angehörige der Streitkräfte ist couponfrei erhältlich falls sie im Wege der dazu ermächtigten Organisationen bezogen wird, wie z. B. das britische Rote Kreuz oder der W. V. S. (Women's Voluntary Service — Freiwilliger Frauenhilfsdienst). Angehörige der durch Fliegerangriffe zerstörten oder schwerbeschädigten Haushalten (die offizielle Ankündigung des Board of Trade — Handelsministeriums, gebraucht die in Großbritannien gebräuchlich gewordene, vom Deutschen abgeleitete Bezeichnung „blized“ households) erhalten bei Totalverlust ihrer Garderobe zwecks Ersatzbeschaffung 132 Coupons, das ist die doppelte Textil- und Schuhration für die Dauer eines Jahres; bei nur teilweisem Verlust, wird die Menge der Ersatzcoupons entsprechend der doppelten Basis berechnet.

**Beziehung zwischen Groß- und Kleinhandel.**

Der Kleinhändler wird von seinem Grossisten nicht auf Grund des Ausmaßes der früheren Bezüge, bzw. der unter dem Limitation of Supply Order (Verordnung der Lieferungseinschränkung vom Mai 1941) eingeschränkten Bezüge beliefert werden können, sondern ausschließlich nach Maßgabe der dem Grossisten übergebenen Coupons, die der Kleinhändler vom Publikum erhalten haben wird. Eine Ausnahme wurde mit der Lagerkomplettierung im Juni gemacht, und die sich der Kleinhändler ohne Coupons beschaffen konnte, und zwar für Stoffe bis zum 28. Juni, für andere rationierte Textilartikel bis zum 21. Juni; diese Lagerkomplettierung war jedoch beschränkt, und durfte ein Sechstel der dem Kleinhändler unter dem Limitation of Supply Order zugestandenen Quote nicht übersteigen. Auf jeden Fall dürfte kein Kleinhändler mehr erhalten als die Warenmenge die 10000 Textildcoupons entsprach.

Uniformen für Offiziere der Kriegsmarine, der Armee und der Luftstreitkräfte sowohl des britischen Reiches wie auch der alliierten Staaten, ferner des Frauenhilfsdienstes (Auxiliary Women's Services) sind gegen Vorweisung einer besonderen behördlichen Bewilligung couponfrei erhältlich. Für den Kleinhändler gilt diese Bewilligung seinem Grossisten gegenüber als die entsprechende Anzahl Coupons.

Für die Uebergangstage verfügte das Handelsministerium, daß Anzugs- und Kleiderbestellungen die vor dem 1. Juni erteilt wurden, couponfrei auszuführen waren, falls eine schriftliche, vor dem 1. Juni ausgestellte Bestellung oder Rechnung hierüber vorlag und die Waren bis zum 14. Juni dem Kunden geliefert werden konnten. Desgleichen sind alle jene Textilartikel couponfrei gewesen, deren Versand vor dem 1. Juni vorbereitet war und bis 3. Juni durchgeführt wurde.

**Gründe der Textilrationierung.**

In seiner Bekanntmachung hebt der Board of Trade hervor, daß einer der Hauptgründe der Textilrationierung das Bestreben ist, Jedermann seinen angemessenen Anteil, — fair shares — an Textilbezügen zu sichern. „Fair shares“, so fährt die Kundmachung fort, — „wenn die Arbeiter Bomben, Flugzeuge und Kanonen anstatt Damenröcke, Anzüge und Schuhe herstellen. Fair shares — wenn Schiffe der Gefahr trotzen, Schiffe die mit Munition und Lebensmittel anstatt mit Wolle oder Baumwolle befrachtet sind. Die Rationierung oder — Fair shares — ist die Art und Weise wie man dem Mangel

vorbeugt ohne die volle Kriegsproduktion zu beeinträchtigen“. Im weiteren zielt die Rationierung auf die Ausgabenbeschränkung seitens des kaufenden Publikums ab, und soll somit einer eventuellen Inflation auf dem Textilgebiete abwehren. Im Zusammenhange hiemit wurden von autoritativer britischer Seite Bedenken geäußert, daß die Textilrationierung ohne gleichzeitigem Preis-stop für die Textilartikel sich inflationsfördernd auswirken könnte, da der Warenbeschränkung auf der einen Seite eine Tendenz zur Preissteigerung auf der anderen Seite gegenüberzustehen droht. Ein weiteres Ziel der Textilrationierung ist die Freimachung einer großen Anzahl von Textilarbeitern zwecks Einstellung in der Kriegsindustrie. Die Freimachung von Schiffsraum für andere, kriegswichtigere Transporte ist selbstverständlich eine der Hauptaufgaben der Rationierung. Der Schiffsraum der durch die Transporte von Textilroh- und Halbmaterialien beansprucht wird, stellt außerordentlich große Posten dar; man braucht sich nur die riesigen Einfuhrquantitäten vorzustellen (diese wurden in der Juni-Ausgabe der „Mitteilungen“ spezifiziert), um sich in dieser Hinsicht klar zu sein. Ein genaueres Bild über den beanspruchten Schiffsraum, in Verbindung mit dem im Juni angeführten Importzahlen gibt die nachfolgende Aufstellung. Daneben geben die Wertziffern (Vorkriegswerte) ein Bild über die Zahlungsaufwendungen von Großbritannien nach dem Auslande was diesen besonderen Importzweig anbelangt.

Importmenge die zur Herstellung einer Tonne Garn aus folgenden Materialien benötigt wird	Kubikfuß od. Kubikmeter	Schiffsraum	* Durchschnittswert
Amerikanische Rohbaumwolle	74	2,09	£ 65 00
Wollgarn	128	3,62	„ 155 00
Viscose Rayon	74 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	2,11	„ 28 10 0
Acetat Rayon	162 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	4,60	„ 33 13 4

\* Vorkriegswerte  
Die Einfuhr besteht im Falle von Viscose Rayon aus Holzmasse und Schwefel, im Falle von Acetat Rayon aus Rohlinter, Molasse und Schwefel.

Die Textil- und Schuhrationierung in Großbritannien hat verschiedene Probleme aufgeworfen, die der Board of Trade beabsichtigt einer schnellen Lösung zuzuführen.

Auffallend war beispielsweise, daß der Handel in gebrauchten Textilartikeln, wie Anzüge usw., nicht unter Couponzwang gestellt wurde, da diese Freilassung geeignet war, gewissen Mißbräuchen Tür und Tor zu öffnen. Für diesen Handelszweig ist nunmehr eine entsprechende Aenderung vorgesehen.

Möbelstoffe, wie auch Bett- und Tischwäsche sollen nunmehr ebenfalls unter Rationierung gestellt werden. Leichtere Möbelstoffe, einschließlich fertiger Fenstervorhänge und Vorhangstoffe, Tapetenstoffe, Polsterungsstoffe, Ueberzugsstoffe, Teppiche, Leintücher, Kissenüberzüge, Tischtücher und Serviettenstoffe, Staubtücher u. dgl. sind nur einige der Textilkategorien, welche in die Rationierung eingeschlossen werden sollen. Es wird u. a. darauf hingewiesen, daß es bei dem heutigen Stande der Rationierung möglich ist, leichte Vorhangstoffe oder farbige Tischdecken zu kaufen, und sie in leichte Sommerkleider für Frauen und Mädchen zu verwandeln, womit der Zweck der Rationierung teilweise umgangen wird.

Hinsichtlich der Schuhrationierung ist beabsichtigt, den Verkauf von leichtem Sommerschuhwerk, wie Sommersandalen für Frauen und Mädchen, Tennisschuhen u. dgl. für eine kurze Uebergangszeit ohne Couponzwang freizugeben.

Ferner wurde für die Uebergangsperiode noch festgesetzt, daß Konfektionswarengeschäfte sich bis zum 21. Juni couponfrei mit Kleiderbeständen eindecken konnten, während Schneidern eine couponfreie Bezugsfrist von Stoffen bis zum 28. Juni eingeräumt wurde.  
E. A. (London).

**HANDELSNACHRICHTEN**

**Deutschland: Verrechnungsabkommen mit der Schweiz.** — Das zurzeit in Kraft befindliche Verrechnungsabkommen mit Deutschland ist auf den 30. Juni 1941 befristet. Wie schon letztes Jahr ist es, trotz frühzeitigem Beginn der Verhandlungen, auch diesmal nicht möglich geworden das neue Verrechnungsabkommen rechtzeitig abzuschließen. Um einen vertraglosen Zustand zu vermeiden ist daher vereinbart worden,

daß das geltende Abkommen mit allen seinen Bestimmungen sinngemäß bis zum 15. Juli 1941 verlängert wird.

**Frankreich: Preise für Cocons.** — Durch eine staatliche Verordnung wird der Preis der frischen Cocons der Ernte 1941 auf 30 französische Franken je kg festgesetzt. Der Erlös entspricht ungefähr demjenigen, der auch dem italienischen

Coonszüchter vom Staate gewährleistet wird. In Frankreich wird eine etwas größere Seidenernte erwartet als in den Vorjahren.

**Finnland: Zollerhöhungen.** — Die Schweizerische Gesandtschaft in Helsinki teilt mit, daß die finnische Regierung beschlossen habe, bis auf weiteres eine Erhöhung der geltenden Einfuhrzölle um 50% eintreten zu lassen.

**Slowakei: Vereinbarung über den Waren- und Zahlungsverkehr.** — Zwischen einer schweizerischen und einer slowakischen Wirtschaftsdelegation haben im Monat Juni Unterhandlungen stattgefunden, die zum Ausbau der bisherigen vertraglichen Vereinbarungen über den Waren- und Zahlungsverkehr und zur Anpassung an die durch die Entwicklung der gegenseitigen Beziehungen geschaffenen Bedingungen geführt haben. Alle Zahlungen aus dem Warenverkehr werden ausschließlich über das Clearing-Konto bei der Schweizerischen Nationalbank abgewickelt; private Kompensationen sind bis auf weiteres nicht mehr zulässig. Dem Zahlungsverkehr wird

ein fester Umrechnungskurs zugrunde gelegt und die bisher üblichen Einfuhrprämien kommen im wesentlichen in Wegfall. Eine Erschwerung der Ausfuhr nach der Slowakei liegt in dem zum Teil sehr hohen und vom Zolltarif der früheren Tschechoslowakei stammenden Zollsätzen; die Slowakei beabsichtigt nunmehr einen neuen Zolltarif auszuarbeiten, von dem zu erwarten ist, daß er auch für Fertigerzeugnisse die notwendigen Ermäßigungen bringen werde.

**Australien: Einfuhrbeschränkungen.** — Das Schweizerische Generalkonsulat in Sydney macht darauf aufmerksam, daß in letzter Zeit verschiedene Sendungen aus der Schweiz nach Australien eingetroffen sind, für die keine gültige Einfuhrbewilligung vorgewiesen werden konnte; solche Sendungen werden beschlagnahmt und es wird daher den schweizerischen Ausfuhrfirmen dringend empfohlen, nur dann Waren zum Versand zu bringen, wenn die Gewißheit besteht, daß die erforderliche Einfuhrbewilligung vorhanden ist und die Sendung aller Voraussicht nach vor Ablauf der Einfuhrfrist Australien zu erreichen vermag.

## Kriegswirtschaftliche Maßnahmen

### Schweiz

**Neuordnung der Textilrationierung.** — Am 1. Juni 1941 ist eine neue Textilkarte in Kraft getreten, in der für alle rationierten Textilerzeugnisse die entsprechenden Punkte je Laufmeter aufgeführt sind.

Im übrigen besteht die wichtigste Neuerung darin, daß mit dem 1. Juni 1941 der Warennachschub innerhalb aller Fabrikations- und Handelsstufen, also vom Garn bis zum Detailisten, nicht mehr frei ist, sondern nur noch gegen Abgabe von Coupons, Zusatzscheinen oder Bezugsscheinen bewerkstelligt werden kann. Dabei kommt die Vermittlung der Eidg. Textilkontrollstelle in St. Gallen in Frage, die durch die Gewährung von Couponvorschüssen zunächst eine Stockung des Geschäftes verhindern und später den Verkehr zwischen Käufer und Verkäufer erleichtern soll; die Textilkontrollstelle eröffnet zu diesem Zwecke ein besonderes Coupons-Konto, über welches Käufer und Verkäufer verfügen können.

Da die bestellte und gekaufte Ware nur noch gegen Coupons abgegeben werden darf, in vielen Fällen die Besteller und Käufer jedoch noch nicht über die erforderlichen Coupons verfügen, oder von der Textiltreuhand-Stelle nicht in ausreichendem Maße Couponvorschüsse erhalten, so treten in der Ablieferung und damit auch in der Bezahlung der Ware unliebsame Verzögerungen ein. Aus diesem vorübergehenden Mangel an Coupons darf jedoch dem Verkäufer kein Nachteil erwachsen und die zuständige Behörde sollte infolgedessen ohne Verzug Weisungen in dem Sinne erlassen, daß die Inrechnungstellung der Ware infolge des Fehlens von Coupons keinen Aufschub erleiden darf.

Für die Seiden- und Rayonweberei ist hervorzuheben, daß nunmehr auch die Woll- und Baumwollmischgewebe, ohne Rücksicht auf den Woll- oder Baumwollgehalt, nur noch gegen Punkte abgegeben werden können. Von dieser Maßnahme werden insbesondere die seidenen und kunstseidenen Mischgewebe betroffen, die nur 1 bis 10% Wolle enthalten und bis zum 1. Juni 1941 punktfrei waren und nunmehr mit 2 und allenfalls 3 Punkten belastet werden. Ein Gesuch, Gewebe solcher Art, sofern sie vor dem 1. Juni bestellt oder auf Lager waren noch punktfrei zu belassen, ist abgelehnt worden.

Gewisse Schwierigkeiten bietet der Umstand, daß einzelne konfektionierte Erzeugnisse, wie z. B. Krawatten, Steppdecken, Korsetts und andere punktfrei abgegeben, jedoch aus Stoffen angefertigt werden, die zum Teil der Rationierung unterliegen. Für Ware solcher Art erhält der Stoff-Fabrikant von seinem Abnehmer keine Coupons und muß infolgedessen Nachbezugsausweise bei der Kontrollstelle in St. Gallen verlangen. Das gleiche ist der Fall bei Abgabe von Mustercoupons und bei Rückgabe beanstandeter Ware (Tara), für die der Fabrikant oder Großhändler von seinem Abnehmer ebenfalls keine Coupons erhält.

In bezug auf die Ein- und Ausfuhr rationierter Textilerzeugnisse und die Belastung mit Coupons, sind besondere Bestimmungen getroffen und ebenso für die zur Verfügungstellung

von Coupons an die Weberei für den Bezug von Garnen und Zwirnen. Endlich sind für die Regelung des Nachbelieferungsverfahrens zwischen Hauptgeschäft und Filialen Erleichterungen vorgesehen.

Wir verzichten an dieser Stelle auf weitergehende Ausführungen und verweisen auf die grundlegende Verfügung No. 28 vom 8. Juni 1941 des Eidg. Volkswirtschafts-Departements betreffend Abnahme und Bezug von Textilien und die Verfügung No. 10 T vom 27. Mai 1941 des Eidg. Kriegs-, Industrie- und -Arbeitsamtes betreffend Abgabe und Bezug rationierter Textilien. Beide Verfügungen sind im Schweizer Handelsamtsblatt und zum Teil auch in der Fachpresse veröffentlicht worden.

**Eidg. Preiskontrollstelle.** — Mit Verfügung No. 526 vom 24. Mai 1941 hatte die Eidg. Preiskontrollstelle die Färbereiverbände in St. Gallen, Zürich und Basel, wie auch den Verein Schweizer Druckindustrieller, Schwanden ermächtigt, ab 1. Juni 1941 die bisher gültigen Tarifansätze um weitere 10% zu erhöhen. Die Färbereiverbände haben von dieser Ermächtigung sofort Gebrauch gemacht, während der Verein Schweizer Druckindustrieller, Schwanden, den Aufschlag von 10% erst mit Wirkung ab 1. Juli 1941 eintreten läßt; der Teuerungszuschlag der Druckereien stellt sich damit auf 25%.

Mit Verfügung No. 450 B vom 19. Juni 1941 hat die Eidg. Preiskontrollstelle neue Höchstpreise für nach dem Schappespinnverfahren hergestellte Stapelfasergarne festgesetzt. Die neue Preistabelle ersetzt diejenige, die mit Verfügung No. 450 A vom 20. Februar 1941 festgelegt worden war. Die neuen Höchstpreise gelten für Verkäufe ab 20. Juli und mit Lieferung frühestens ab 15. August 1941. Probemengen bis zu höchstens 50 kg für Neumusterungen oder für Versuchszwecke dürfen schon ab 15. Juni zu den neuen Preisen geliefert werden und für Celfasergarne treten die neuen Höchstpreise allgemein am 19. Juni 1941 in Kraft.

**Ausfuhr im Briefpostverkehr.** — Mit Bundesratsbeschluß No. 3 über die Ueberwachung der Ein- und Ausfuhr vom 13. Juni 1941, ist mit Wirkung ab 19. Juni die Ausfuhr von Waren aller Art im Briefpostverkehr (in Päckchen, Briefen oder in Sendungen zur Warenmustertaxe), sowie im Wertbrief- und im Wertschachtelndienst verboten. Von dieser Vorschrift sind nur ausgenommen Sendungen von Wertmetallen, Wertpapieren, Geschäftspapieren und Warenmusterungen ohne Handelswert. Das Verbot wird damit begründet, daß angesichts der auf dem Gebiete der lebenswichtigen Waren sich immer stärker bemerkbar machenden Verknappung, auch die Ausfuhr in kleineren Sendungen einer genaueren Ueberwachung unterstellt werden muß. Um dies ohne Beeinträchtigung des eigentlichen Briefpostverkehrs zu ermöglichen, ist ein Verbot von Ausfuhr von Waren aller Art im Briefpostverkehr notwendig geworden.

# INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

## Schweiz

**Generalversammlung der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft.** — Die 95. ordentliche Generalversammlung der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft hat am 13. Juni unter dem Vorsitz des Herrn M. J. Froelicher stattgefunden; sie war von 25 Mitgliedern besucht. Vor Eintritt in die Verhandlungen gedachte der Herr Vorsitzende der im Jahr 1940 verstorbenen Mitglieder und insbesondere der beiden Ehrenmitglieder E. Appenzeller-Frühe und Dr. A. Schwarzenbach. Ein im Lyoner Bulletin des Soies soeben erschienener sympathischer Nachruf auf den Mitschöpfer der Internationalen Usancen für den Verkauf von Grègen und gezwirnten Seiden, Herrn E. Appenzeller-Frühe, wurde vorgelesen.

Bei der Behandlung der Rechnungen kamen insbesondere die Verhältnisse bei den verschiedenen Fonds der Seidenwebschule zur Sprache, deren Erträge, infolge der Zinsrückgänge, kleiner werden. Durch die Ueberweisung des gesamten Zinseinganges aus dem Kapital der ehemaligen Textilzeichnerabteilung der Städtischen Kunstgewerbeschule an die Seidenwebschule, wird der Anstalt ein kleiner Einnahmezuwachs entstehen.

Bei den Wahlen handelt es sich im wesentlichen um Bestätigungen. Im Schiedsgericht für den Handel in roher Seide rückt an Stelle des verstorbenen Herrn E. Appenzeller-Frühe, der erste Vizepräsident, Herr Jean Aebli zum Präsidenten vor. Als neue Mitglieder des Schiedsgerichtes werden die Herren Hans Appenzeller und A. Dürsteler, Wetzikon, gewählt; dabei erhält das Schiedsgericht in Herrn A. Dürsteler einen Vertreter der Strumpfwirkerei. Im Schiedsgericht für den Handel in Seidenstoffen wurden zu neuen Mitgliedern die Herren Dir. A. Stucki, Thalwil, und Fritz Mosimann, Zürich, ernannt. Endlich wurde Herr Dir. E. Gucker, Uznach, als Mitglied und Präsident der Aufsichtskommission der Seidenwebschule für eine neue Amtsdauer bestätigt.

**Generalversammlung des Verbandes Schweizer Seidenstoff-Fabrikanten.** — Am 13. Juni tagte unter dem Vorsitz des Herrn R. H. Stehli und bei einer Beteiligung von 25 Mitgliedern, die 36. ordentliche Generalversammlung des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten. Nach Erledigung der statutarischen Gegenstände der Tagesordnung mit verschiedenen Bestätigungswahlen, befaßte sich die Versammlung mit Fragen des Arbeitsverhältnisses. Dabei wurde, im Anschluß an die letzte außerordentliche Versammlung von Ende November 1940, insbesondere zu den Löhnen und den Teuerungszulagen Stellung genommen. Die Versammlung beschloß, das Ende 1940 festgelegte Ausmaß der Teuerungszulagen mit Wirkung ab Juli 1941 um die Hälfte zu erhöhen. Auch die Frage der

Gesamtarbeitsverträge kam zur Sprache und endlich wurde die Kontrolle der Einhaltung der vom Verband vorgesehenen Löhne und Teuerungszulagen beschlossen.

Es wurden ferner Mitteilungen entgegengenommen über den Stand der Unterhandlungen betreffend eine Erhöhung der schweizerischen Seidenzölle, über verschiedene Anliegen der Eidg. Preiskontrollstelle, über Maßnahmen zur Unterstützung der Ausfuhr und über die teilweise Freigabe des Nachmittags des ersten August (Bundesfeier).

## Frankreich

Umsatz der Seidentrocknungs-Anstalt Lyon im Monat			
Maï 1941:	1941	1940	Jan.-Maï 1941
	kg	kg	kg
Lyon	13 571	109 002	138 484

## Großbritannien

**Freigabe von 3 000 000 Paar Seidenstrümpfen.** Die erste Freigabe von Seidenstrümpfen für den einheimischen Markt in Großbritannien unter dem von der British Silk Stockings-Corporation aufgestellten Bewirtschaftungsplan erfolgte im Laufe des Juni 1941. Es wird berechnet, daß von dem im Dezember 1940 auf Grund einer Regierungsverordnung „eingefrorenen“ Strumpfvorräten, — der Verkauf seitens der Fabrikanten und Grossisten war untersagt worden, — rund drei Millionen Paar Seidenstrümpfe auf den einheimischen Markt gelangten. Dieser ist jedoch durch die mit 1. Juni eingesetzte Textilrationierung anderweitig eingeschränkt worden. Die vorgenannte Corporation, die von der Regierung im Vereine mit der Wirkwarenindustrie ins Leben gerufen worden war, hat sich entschlossen, in gewissen Zeitabschnitten auch künftighin für die Ausfuhr ungeeignete Strumpfmengen auf den einheimischen Markt zu bringen. — Diese Corporation führt auch die industrielle Konzentration (siehe Ausführungen hierüber in der Juni-Ausgabe) innerhalb der britischen Wirkwarenindustrie durch. Das Schlußdatum für freiwillige Zusammenlegungen in diesem Industriezweige war der 24. Maï 1941.

E. A. (London).

## Norwegen

**Die norwegische Textilindustrie in Nöten.** Wegen Rohstoffmangel soll die gesamte norwegische Textilindustrie für die Dauer von zwei Monaten stillgelegt werden. Nach einem Bericht der Tagespresse werden von dieser Maßnahme über 100 000 Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen.

# ROHSTOFFE

## Die Schwierigkeiten des japanischen Rohseidenabsatzes

Die japanische Rohseidenproduktion befindet sich seit dem Vorjahre in einer Periode steigender Schwierigkeiten, die teils auf politische, teils auf wirtschaftliche Gründe zurückzuführen sind. Zu den ersteren zählt die latente Spannung zwischen Japan und den Vereinigten Staaten, Japans bestem Rohseidenabnehmer, sodann die durch den Krieg und die Blockade in Europa und in anderen Kontinenten entstandenen Import- und Absatzstockungen, usw.; zu den letzteren die steigende Konkurrenz des synthetischen Nylongarnes. Der Anteil Japans an der Weltrohseidenproduktion betrug im Durchschnitt 75%, d. h. Japan behauptete eine unbestrittene Vormachtstellung. Im Jahre 1940 erreichte sein Produktionsanteil fast 79%. Im genannten Jahre bezifferte sich die Weltrohseidenproduktion auf 61 600 000 kg (gegenüber 62 800 000 kg und 50 200 000 kg in den Jahren 1939, bzw. 1938), wovon auf Japan (1940) 48 549 000 kg, (1939) 50 784 000 kg, bzw. (1938) 39 200 000 kg entfielen, d. h. ein Anteil von rund 78,5%, bzw. 79,5%, bzw. 78%. Im Jahre 1936 hatte die japanische Produktion 47 000 000 kg betragen, im Jahre 1935 43 600 000

kg; im Jahrfünft 1931—1935 war das Jahresmittel 44 900 000 kg gewesen, im Jahrfünft 1909—1913 dagegen nur 14 200 000 kg. Diese Zahlen charakterisieren deutlich den Entwicklungsgang den die japanische Rohseidenproduktion genommen hatte. (Unter „japanischer“ Produktion ist hier jene Japans und Koreas verstanden; Der Anteil des letzteren schwankt zwischen 1 600 000 kg und 1 900 000 kg im Jahr; im Jahrfünft 1909 bis 1913 betrug das Jahresmittel nur 100 000 kg!). Der Hauptteil der erzeugten Rohseide diente der Ausfuhr. Im Jahre 1935 exportierte Japan 33 000 000 kg Rohseide, das ist mehr als drei Viertel der Produktionsmenge. In der Zeitspanne 1925 bis 1939 entfiel die niedrigste Ausfuhr, mit 26 300 000 kg, auf das Jahr 1925.

Die Absatz- und Exportschwierigkeiten, welchen die Rohseide nunmehr ausgesetzt ist, veranlaßten die japanische Regierung Maßnahmen zu ergreifen, um die heimische Produktion zu verringern. Das Pflanzgebiet für die Maulbeerbäume für das laufende Jahr wurde gegenüber dem Ausmaße vom Jahre 1940 um 30 000 Hektaren verringert und

gleichzeitig das Maximalertragnis per Hektar auf 600 kg Seidenkokons reduziert. Hiedurch soll eine Minderung der diesjährigen Kokonsernte in der Höhe von rund 50 000 000 kg, das ist ungefähr 15% gegenüber der Erntemenge vom Jahre 1940 (325 002 310 kg, ohne Korea; 19 900 000 kg in Korea) erzielt werden.

Bevor die Spannung zwischen Japan und den Vereinigten Staaten schärfere Formen angenommen hatte, war der Export nach der Union stark gestiegen, da sich letzteres Land bedeutende Lager anlegte. Im Oktober 1940 exportierte Japan beispielsweise 53 000 Ballen Rohseide nach den Vereinigten Staaten, — eine Monatsrekordmenge, — im November und Dezember 1940 dagegen nur mehr 25 000, bezw. 20 000 Ballen. Im Frühjahr 1941 verfügten die Vereinigten Staaten über Rohseidenvorräte im Ausmaße von 72 000 Ballen, doch war ihr Import von 385 771 Ballen im Jahre 1939 auf 329 506 Ballen im Jahre 1940 gesunken (ein Rückgang von rund 14,6%). Der Rohseidenimport der Vereinigten Staaten und Kanadas zusammen hatte in der Einfuhrsaison 1938/39 412 000 Ballen erreicht, wird jedoch für die Einfuhrsaison 1940/41 auf 315 000 Ballen geschätzt. Der Rückgang in der Einfuhr beider Länder, bezw. die Rückwirkung in Japan wäre noch größer gewesen, wenn Nordamerika (U. S. A. und Kanada) im Rahmen der Luftrüstungen für Großbritannien und das britische Weltreich nicht bedeutende Mengen Rohseide für die Herstellung von Fallschirmen benötigten. Bis zur nunmehr erfolgten Entwicklung der Nylonproduktion Nordamerikas waren die dortigen Strumpffabriken die größten Verbraucher der japanischen Roh-

seide. Im Jahre 1940 waren die Nylonstrümpfe die große Mode auf dem nordamerikanischen Absatzmarkt; im laufenden Jahre wurde die Lieferkapazität der Nylonindustrie stark erhöht, sodaß die Strumpffabriken der Rohseide ein immer geringeres Interesse entgegenbringen werden.

Entsprechend der dargelegten Entwicklung, vergrößern sich in Japan die Lager von Exportrohseide die nicht ausgeführt werden kann, und die Regierung mußte sich zu umfangreichen Stützungskäufen entschließen, um katastrophalen Auswirkungen am heimischen Rohseidenmarkt vorzubeugen. Im Juni 1940 machte die in Japan lagernde Rohseidenmenge rund 34 000 Ballen aus, rund zweimal mehr als sechs Monate vorher; zu Beginn dieses Jahres waren die Lager auf 54 000 Ballen angewachsen. Im zweiten Halbjahr 1940 hat die Regierung für Stützungskäufe mehr als 100 000 000 Yen verausgabt, und der jetzige niedrige Preis von rund 1350 Yen per Ballen weißer Exportrohseide kann auch nur dank der Regierungshilfe auf diesem Niveau gehalten werden. Einen Ausweg aus dieser schwierigen Situation versuchte man dadurch zu finden, daß man Bestrebungen unterstützte, die abzielen, aus der Kokonfaser eine neue, schafwollartige Textilfaser zu erzeugen. Inwieweit positive Erfolge erreicht wurden, ist noch nicht festgestellt: Sollte jedoch die beabsichtigte Herstellung auf industrieller Basis gelingen, würde dies die Erreichung zweier Ziele bedeuten: Verwendung des Rohseidenüberschusses und Verminderung der Einfuhr von Rohwolle aus Australien.

E. A. (London).

\* \* \*

## Zellwolle und Wolle

Versuch einer allgemeinverständlichen Darstellung über die Entstehung der beiden Textilfasern.

Beide Textilfasern, Zellwolle und Wolle, haben ihren Ursprung inmitten der Vegetation, die unter der energispendenden Sonnenbestrahlung auf unserer Erde grünt und blüht, das eine Mal auf der Wiese, das andere Mal im Walde.

Auf der Wiese sucht unser Wollschaf seine Nahrung. Mit scharfen Zähnen und beweglichen Lippen rupft und zupft es unermüdet die mannigfachen Gräser, Kräuter und Blumen, die in buntem Durcheinander auf der Weide wachsen, kaut und schluckt. Was ein Wanderer sich vielleicht zu einem schmucken Strauß zusammenbinden, was ein Botaniker nach den 24 Klassen des Linné'schen Pflanzensystems rubrizieren möchte, das ist für unser Schaf einfach nur Nahrung, die es seinem Organismus zur weiteren Verarbeitung und Assimilierung zuführt, und von diesem Gesichtspunkt aus betrachten wir es einmal auf seine chemische Zusammensetzung.

Den Hauptbestandteil aller dieser Pflanzen und Kräuter bildet die Zellulose, ein Kohlehydrat, d. h. eine Verbindung von Kohlenstoff und Wasser von der chemischen Formel  $C_6(H_2O)_5$ , die wir fast chemisch rein in der Baumwolle und im Holundermark antreffen. Ein Mensch müßte auf der saftigsten Wiese verhungern, weil sein Magen mit der Zellulose nichts anzufangen vermag. Im Gegensatz dazu vermag der Organismus aller unserer wiederkäuenden Weidetiere die Zellulose aufzuschließen, in Zucker und Stärke zu verwandeln und weiter nutzbringend zu verarbeiten. Das ist jedoch kein einfacher Vorgang, und es bedarf ganz besonderer Vorrichtungen und Organe dafür, die dem menschlichen Körper fehlen. Im Schafmaul wird das Futter eingespeichelt, d. h. alkalisch beeinflusst. Im Magen wird es dann einer sauren Verdauungsflüssigkeit ausgesetzt, um danach wieder in das Maul zurückzuwandern und beim Wiederkauen nochmals gründlich alkalisch behandelt zu werden. Zum zweiten Male geht es darauf in den dreigeteilten Wiederkäuermagen zurück, wo nun die Magensäure die durch die vorhergehenden Prozesse bereits aufgeschlossene Zellulose weiter verarbeitet. Durch Drüsenabsonderungen erfährt dann der vorbereitete Speisebrei grundlegende Umsetzungen auf seinem Wege durch den Darm.

Der Laie, der das Tier auf der Weide sieht, meint wohl, es sei nur ein dummes Schaf, das da frißt und wiederkaut. „Es ist eine chemische Fabrik, viel tausendmal komplizierter und kunstvoller als das sinnreichste chemische Werk, das Menschengeist bisher erschuf“, sagt der Physiologe und Chemiker, der den Vorgang in seinen Einzelheiten verfolgt. In mehr als einer Hinsicht trifft das zu, denn in einer wunderbaren und noch längst nicht vollkommen erklärten Weise verarbeitet der Schafkörper sein Weidefutter. Nicht nur die Zellulose, sondern

auch die vielen anderen darin noch enthaltenen Stoffe und Verbindungen setzt er zweckmäßig um. Aus den stickstoff- und schwefelhaltigen Bestandteilen der Pflanze bildet er tierisches Eiweiß und schafft neue Aufbauzellen, welche die durch den Lebensvorgang ständig verbrauchten und abgenutzten fortwährend ergänzen. In tausend Aederchen und Lymphbahnen strömen die durch einen derartigen Chemismus aufgebauten Säfte durch alle Teile des Körpers, ernähren hier das Knochenmark, ergänzen an anderer Stelle Muskeln und Sehnen und lassen aus den Hautzellen die Millionen von Wollfaserchen aufsprießen, die in ihrer Gesamtheit als dichtes Wollvlies den Körper einhüllen — bis zur Maienzeit der Mensch mit der Schere kommt, das geduldige Schaf geschoren wird und seine Wolle zur Verspinnung abgeben muß.

Zur Gewinnung der Zellwolle tritt im Wald der stählerne Zahn der Säge an die Stelle des Schafzahnes und legt den starken Buchenstamm um. Weiter bahnen Axt und Säge sich ihren Weg durch den Leib des gefällten Baumes, und bald künden nur noch eine Lücke im Wald und ein paar Festmeter Scheitholz die Stelle, an der er noch vor kurzem seine Äste zum Himmel reckte.

Wenn auch die kantigen und harten Holzscheite ganz anders aussehen als die saftigen und weichen Wiesenkräuter, so unterscheiden sie sich chemisch nicht allzusehr von ihnen. Denn mehr als die Hälfte dieses Holzes ist ebenfalls reine Zellulose, der Rest besteht aus Lignin, harzartigen Verbindungen und enthält in der Hauptsache die gleichen chemischen Grundstoffe wie die Blumen und Gräser der Wiese.

Aber die chemische Fabrik arbeitet damit nun anders als der Organismus des Schafes, sie konzentriert den ganzen Vorgang auf die Zellulose des Holzes. Eine Holzhackmaschine zerkleinert das Scheitholz in feine Spähne, und im Sulfittkessel werden diese 20 Stunden lang unter starkem Druck der Einwirkung einer heißen Sulfittlauge ausgesetzt. Alles, was nicht Zellulose ist, alle Harze und Lignine, gehen dabei in Lösung und werden durch die Einwirkung der heißen Lauge zu einem Teil in vergärungsfähigen Zucker verwandelt, der für andere Zwecke, insbesondere für Spritgewinnung, genutzt wird. Nach dem Ablassen der Lauge fällt reine Zellulose aus dem Kessel, und diese bildet nun den eigentlichen Ausgangsstoff für die Zellwolle. Mit Natronlauge behandelt, ergibt sie Natronzellulose. Unter der Einwirkung von Schwefelkohlenstoff entsteht weiter aus der Natronzellulose die komplizierte Verbindung des Zellulose-Xanthogenats, und dieses, wiederum mit Natronlauge verdünnt, gibt die eigentliche Spinnflüssigkeit, an der wir nun die Fadenwerdung erleben, fast merkwürdiger

und überraschender noch als das Wachstum der natürlichen Fasern auf dem Schafrücken.

Die Spinnflüssigkeit, ein zäher, gelber, honigartiger Saft, tritt durch tausende feinsten Bohrungen der Spinnröhren in das Spinnbad und wandelt sich in Sekundenteilen in weiße, feinste, feste Fäden um. Durch wechselnde Bäder und Waschungen läuft der Weg des so gebildeten Faserstranges weiter, passiert immer neue Walzen, Quell- und Kräuselbäder, wird geschnitten, getrocknet, und dann schließlich quillt es am Ende des Maschinen-Aggregates als ein zusammenhängendes schneeiges Faserstoffvlies heraus, sofort so sauber, frei von allen Verunreinigungen und verspinnungsfähig, wie es das von lebenden Schafen geschorene Vlies erst nach der Waschung und Verknüpfung sein wird.

Verschieden sind also die Wege, auf denen das Ziel: Zellwolle und Wolle, erreicht wird, aber dennoch weisen diese Wege Ähnlichkeit auf. Beide Male muß die pflanzliche Substanz zunächst zerkleinert und in eine lösliche Form gebracht werden, und beide Male erfährt der gelöste Stoff dann tiefgreifende Umwandlungen seiner molekularen Zusammensetzung, bevor sich schließlich die Spinnfasern Zellwolle und Wolle aus ihm aufzubauen vermögen. hek.

**Kunstseide aus Seegras.** Eine für die englische Textilversorgung anscheinend ungewöhnlich wichtige Erfindung hat ein Dozent an der Universität Leeds gemacht, Prof. O. B. Speakman, der als einer der ersten Spinnstofffachverständigen Englands gilt. Es ist ihm gelungen, ein Verfahren zu entwickeln, mit dessen Hilfe aus Seegras ein kunstseidenähnlicher Faden erzeugt werden kann. Nach Angabe des Gelehrten besitzt dieser Faden eine Anzahl Eigenschaften, die ihn jedem anderen Fabrikat überlegen machen. Abgesehen von seiner beinahe unvergleichlichen Haltbarkeit — in dieser Hinsicht kann er mit den besten Leinenprodukten konkurrieren — teilt er mit der Asbestfaser die Eigenschaft der absoluten Unverbrennbarkeit.

keit. Professor Speakman hat vor den Augen eines aus Spezialisten bestehenden Gremiums eine aus der neuen Faser hergestellte Schnur in Benzin getaucht und angezündet. Das Benzin brannte ab, die Schnur aber erwies sich nach diesem Experiment als genau so widerstandsfähig wie zuvor. Es liegt auf der Hand, daß diese Eigentümlichkeit das neue Produkt für alle erdenklichen Kriegszwecke geradezu prädestiniert. Da Rohmaterial in beliebiger Menge zur Verfügung steht, hat man bereits die Errichtung mehrerer Fabriken ins Auge gefaßt.

**Seidenernte 1941.** — Den zurzeit vorliegenden Berichten über den Verlauf der Seidenkampagne 1941 ist zu entnehmen, daß in Italien die kalte Witterung und Stürme, das Wachstum der Maulbeerbäume in ungünstigem Sinne beeinflusst haben. Alle Besitzer von Maulbeerbaumpflanzungen, die die Blätter nicht selbst für die Coconszucht verwenden, sind verpflichtet worden, diese zu einem bestimmten Preis abzutreten. Was die Coconsernte selbst anbetrifft, so haben die „ammassi“ in verschiedenen Provinzen schon eingesetzt; die Ernte wird sich dieses Jahr jedoch über einen längeren Zeitraum erstrecken als früher. Es wird ungefähr das gleiche Ergebnis erwartet wie im Vorjahr, das eine Coconsmenge von rund 33 Millionen kg geliefert hat.

In Frankreich wird eine etwas größere Coconsernte erwartet als 1940 und demgemäß mit einer Größenmenge von etwa 60 000 kg gerechnet, gegen 50 000 kg im Jahr 1940. In Spanien ist die Coconsernte abgeschlossen; sie zeigt ein Ergebnis von 400 000 kg frische Cocons gegen 320 000 kg im Jahr 1940. Bulgarien meldet eine Coconsernte von etwa 2 Millionen kg, was ungefähr dem Ergebnis des Vorjahres entspricht; dazu kommt der Ertrag der Coconsernte in den neuen bulgarischen Gebieten, d. h. insbesondere in Mazedonien mit etwa 600 000 bis 800 000 frischen Cocons.

## SPINNEREI - WEBEREI

### Das Quadratmetergewicht von Geweben

Die Veränderung eines Gewebes im Verlaufe der Appretur in Bezug auf das Gewicht pro Flächeneinheit ist oft nicht leicht zu erfassen. Längen- und Breitenänderungen können durch gänzlich verschiedene Operationen in der Veredelung bewirkt werden, wie z. B. durch Waschen, Bleichen, Trocknen im Spannrahmen, Färben, Rauhen, Calandrieren. Für Wollwalkwaren hat die Walke enormen Einfluß auf die Maßverhältnisse eines Stückes. Das Gewicht der Rohware unterliegt Veränderungen in der Wäsche, in der Walke, im besonderen beim Rauhen, sowie auch beim Scheeren. Bevor die Rohware zu den Appreturarbeiten gegeben wird, muß ferner in Betracht gezogen werden, ob die betreffenden Gewebe geschlichtet oder geleimt wurden, ob dem Rohmaterial Schmalze beigegeben wurde und ob die Ware vielleicht einer starken Verschmutzung unterlag. Auch die Art des Rohmaterials hat auf das gewichtsmäßige Verhalten in der Appretur einen weitgehenden Einfluß. Für Gewebe die keine oder nur eine unbedeutende Nachbehandlung erfahren, ist es ausschließlich Aufgabe des Webereifachmannes, durch Wahl der richtigen Garnnummer und der entsprechenden Einstellung das Gewicht des Endproduktes herzustellen.

Die meisten Schwierigkeiten stellen sich uns entgegen, wenn wir bei Wollwalkwaren ein vorgeschriebenes m<sup>2</sup>-Gewicht erreichen müssen. Dieses Gewicht ist abhängig von der Länge, der Breite und dem Gewicht der Fertigware. Von diesen drei Angaben ist uns nur die Breite gegeben. Diese wird normalerweise für einen Artikel nicht verändert. Die Länge ist eine abhängige Größe des Fertiggewichtes. Je nach dem zu erreichenden Fertiggewicht müssen wir das Stück auf der Walke mehr oder weniger stauchen. Hiebei muß auch auf die im weiteren Verlauf der Appretur erfolgenden Arbeiten Rücksicht genommen werden. Wenn beispielsweise eine Ware vorliegt, die stark gerauht werden soll, so muß der dabei eintretende gewichtsmäßige Faserverlust in Rechnung gezogen werden.

Es ist hier die Aufgabe gestellt, die Länge der Fertigware aus den bekannten Angaben zu errechnen. Wenn uns ein Rohstück vorliegt, für welches wir die Walkbestimmungen treffen müssen, so haben wir als bestimmte Werte die Länge, Breite und das Gewicht vor uns. Die gestellte Aufgabe lautet derart, daß die entsprechende Fertigware eine bestimmte Breite und ein genau besagtes m<sup>2</sup>-Gewicht erhalten soll. Wir müssen also die Länge diesen Forderungen anpassen. Die Fertiglänge ist uns unbekannt.

Wir bezeichnen mit:

- $m_1$  m<sup>2</sup>-Gewicht der Rohware in g
- $m_2$  m<sup>2</sup>-Gewicht der Fertigware in g
- $g_1$  Stückgewicht der Rohware in g
- $g_2$  Stückgewicht der Fertigware in g
- $l_1$  Stücklänge der Rohware in m
- $l_2$  Stücklänge der Fertigware in m
- $b_1$  Stückbreite der Rohware in m
- $b_2$  Stückbreite der Fertigware in m
- $v$  Verlust an Fett, Schmutz, Fasern in g

Beziehungen:

$$m_1 = \frac{g_1}{l_1 \cdot b_1} \quad m_2 = \frac{g_2}{l_2 \cdot b_2} \quad g_1 - g_2 = v \quad \text{daraus } g_2 = g_1 - v$$

$$m_2 = \frac{g_1 - v}{l_2 \cdot b_2} \quad \text{daraus } l_2 = \frac{g_1 - v}{m_2 \cdot b_2}$$

Wir bestimmen also die Fertiglänge, indem wir die Differenz aus Rohstückgewicht und Verlust = Stückgewicht der Fertigware bilden. Diese Differenz ist zu dividieren durch das Produkt aus m<sup>2</sup>-Gewicht fertig und Fertigbreite. Die Länge und Breite der Rohware spielt also keine Rolle. Ein unbeständiger Faktor besteht in dieser Formel im Wert  $v$ , dem Verlust. Dieser ist abhängig von der Mischung der Garne, vom Anteil der Fettbeigabe des Spinnungsgutes und vom Schmutzgehalt. Eine möglichste Konstanthaltung dieses Faktors ist



für das Endprodukt von großer Bedeutung. Für einen Artikel, der schon vielfach fabriziert worden ist, sollte es möglich sein, den Verlust, von kleinen Schwankungen abgesehen, immer auf dem gleichen Maß zu halten, d. h. daß wir nicht bei der einen Spinnpartie einen solchen von 6% und bei der nächsten einen von 12% erleiden. Dadurch wird das Erzielen eines vorgeschriebenen m<sup>2</sup>-Gewichtes bedeutend erschwert. Es liegt also zum größten Teil in der Hand des Manipulanten, dem Appreteur in diesem Punkte behilflich zu sein. Der Vorteil liegt hier auch beim Betrieb der Volltuchfabrik, in welchem die Fachleute der verschiedenen Abteilungen miteinander in Fühlung treten können, was jedoch noch zu wenig ausgenutzt wird.

Für einen neu in die Fabrikation aufzunehmenden Artikel muß der Verlust bei einigen Probestücken erst festgestellt werden, was aber keine besondere Mühe verursacht. Der

Verlust wird üblicherweise in Prozent angegeben, und berechnet sich nach folgender Formel.

$$\text{Verlust in \%} = 100 \left(1 - \frac{g_2}{g_1}\right) = v \text{ in \% des Rohstückgewichtes}$$

Ein Beispiel mag zur Erläuterung beigelegt sein.

$$\left. \begin{array}{l} m_2 = 500 \text{ g} \\ g_1 = 28,0 \text{ kg} \\ b_2 = 1,40 \text{ m} \\ v = 10\% \end{array} \right\} \text{ gegeben} \quad \text{gesucht } l_2 \text{ nach } \frac{g_1 - v}{m_2 \cdot b_2}$$

Bei 10% Verlust auf das Rohstückgewicht erhalten wir als Fertiggewicht 28,0 - 2,8 = 25,2 kg

$$l_2 = \frac{28000 - 2800}{500 \cdot 1,4} = \frac{25200}{700} = 36,0 \text{ m Fertiglänge}$$

\* \* \*

-r -r.

## FACHSCHULEN

### Zürcherische Seidenwebschule

**Examen-Ausstellung.** Die diesjährigen Schülerarbeiten, die Sammlungen und Websäle, können Freitag und Samstag, den 11. und 12. Juli, je von 8—12 und von 14—17 Uhr von jedermann besichtigt werden.

An Neuheiten sind in Betrieb:

Von der **Maschinenfabrik Schärer, Erlenbach-Zürich**, eine automatische Schuß-Spulmaschine „Non-Stop“ Modell SNS, mit neuer Fühlervorrichtung und verschiedenen Ablaufvorrichtungen. — Schaltapparat und Elektromotor für Einzelantrieb von der Firma **Brown, Boveri & Cie., Baden**, sind ein Geschenk an die Schule.

Von der Firma **Gebr. Stäubli & Co., Textilmaschinenfabrik, Horgen-Zürich**: eine patentierte Zweizylinder-Doppelhub-Schaffmaschine, Mod. HLE mit Papierkarten, automatischer Zylinder-Umschaltung, eingebauten Hubexzentern für die Messer und mit Hand-Schuß-Suchvorrichtung.

Von der Firma **Paul Schenk, Ittigen-Bern**: ein Luftbeuchtungs-Apparat Patent Schenk, Modell SP 101.

In einem Lehrsaal wird ferner eine kleine Ausstellung alter Dokumente von zürcherischen Seidenwebereien: Musterbücher, Skizzenbücher, Druckentwürfe usw. aus dem vergangenen Jahrhundert sowie eine Anzahl alter Stoffe schweizerischen und ausländischen Ursprungs zu sehen sein.

Mit dem Jahreskurs 1940/41 beendet die Seidenwebschule ihr 60. Schuljahr. Während diesem Zeitraum haben sich im alten, stillvollen Gebäude im Letten etwa 1800 junge Menschen das fundamentale Rüstzeug für ihre praktische Tätigkeit in der Textilindustrie geholt und durch gute Leistungen den Namen der Schule weit in fremde Lande getragen.

Der neue Kurs beginnt am 1. September 1941 und dauert bis Mitte Juli 1942. Der Lehrplan umfaßt den Unterricht über die verschiedenen textilen Rohmaterialien, Bindungslehre, Gewebeaufbau und Gewebeanalyse der Schaff- und Jacquardgewebe, Theorie und Praxis der mechanischen Weberei, Theorie über Färberei und Ausrüstung, Farbenlehre, Musterentwerfen und Zeichnen. Für die Aufnahme sind das vollendete 17. Altersjahr, genügende Schulbildung und gute Vorkenntnisse in der Weberei erforderlich.

Die Anmeldungen für den neuen Kurs sind bis spätestens am 29. Juli 1941 an die Leitung der Zürcherischen Seidenwebschule in Zürich 10, Wasserwerkstraße 119, zu richten. Allfällige Freiplatz- und Stipendengesuche sind der Anmeldung beizufügen. Die Aufnahmeprüfung findet Montag, den 25. August statt.

Zürich, den 30. Juni 1941.

Die Aufsichtskommission.

### Hochherzige Spende an die Webschule Wattwil

In der Juni-Nummer des vorigen Jahres machten wir auf den Ende April 1940 heimgegangenen, hochgeschätzten Industriellen Peter Spoerry aufmerksam, den Senior-Chef des großen Baumwoll-Feinspinnerei-Unternehmens in Flums, Kanton St. Gallen.

Diese wohlwollende Firma unterstützt die Bestrebungen der Webschule Wattwil schon seit mehr als 50 Jahren durch ansehnliche Beiträge, gehört also mit zu den allertreuesten Subskribenten. Im Auftrage der Erben überwies nun vor kurzem Herr Max Spoerry-Staehelin, der jetzige Chef dieses Textilwerkes, zum Andenken an seinen Vater sel. der Webschule Wattwil den Betrag von Fr. 30 000.—. Das ist die größte Vergabung, welche Wattwil je von einem Gönner zu ver-

zeichnen hatte. Sie trägt ganz wesentlich dazu bei, das Vorhaben der Webschulkommission, die Webschule Wattwil immer besser auszugestalten zum Nutzen der schweizerischen Textilindustrie, zu fördern. Herzlichsten Dank für diesen hohen Beweis des Wohlwollens möchten wir auch durch unser Fachblatt hiemit zum Ausdruck bringen. Dieses Vermächtnis ehrt zugleich den Schwiegersohn von Herrn J. Ernst Staehelin in Bunt-Wattwil, der über 30 Jahre lang der Webschule Wattwil als Kassier und Vizepräsident vorstand, die Finanznöte am besten kannte und mit Herrn Präsident Lanz zu den verdienten Ehren-Mitgliedern der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil gehörte.

Die Donatoren-Tafel verewigt nun beide Namen. A. Fr.

## MODE-BERICHTE

### Die Farbenkarten Herbst-Winter 1941/42

Die Farbenkarten des italienischen Mode-Institutes für die Verarbeitungsmaterialien

Seide — Wolle — Filz

die bereits im Frühjahr 1941 von den Industrie- und Handelskreisen der Bekleidungsbranche mit so großem Erfolg

aufgenommen wurden, sind für die Saison Herbst-Winter 1941—1942 jetzt neu herausgekommen. Die Erfahrungen der letzten Saison wurden bei der Vorbereitung der neuen Farbenkarten mitberücksichtigt. Beschränkt wurden die Kollektionen auf die drei oben erwähnten Verarbeitungsmaterialien, nach-

dem für den Winter die Stroh- und Kunststrohkarton wegfallen.

In der Kollektion für Seide und Wolle wurden die Farben, die man als klassisch bezeichnen könnte, weil sie doch immer wieder erscheinen, weggelassen. Die Skala der Modefarben für Herbst und Winter zeigt vorherrschend Grün und einige absolut neue Farben mit Tendenz zu Violett.

Die Farbenkarte für Seide besteht aus 32 Mustern aus Atlas- und Ripsband in Glanz- und Mattausführung. Die darin enthaltenen Farbtöne dienen ebenso sehr für Seide wie Kunstseide.

Die 25 Farben enthaltende Farbenkarte für Wolle umfaßt alle Abstufungen der Seidenkarte, wobei sie als deren Ergänzung und Synthese für die Wintermode gilt.

Die Filzfarbenkarte enthält 40 Farben, welche im Einklang mit den Seiden- und Wollfarben stehen. Ersatznuancen sind aus modebedingten Gründen als Gegensatz eingeschaltet worden.

Wie in der Sammlung des Frühjahrs und Sommers 1941 sind die wichtigsten Farben mit dem besonderen Kennzeichen des italienischen Mode-Institutes versehen.

In engem Zusammenklang fassen die neuen Karten alle kontrastierenden und harmonisierenden Farben zusammen, deren vorwiegend neutraler Charakter das Merkmal der zukünftigen Herbst-Winter-Kollektionen sein wird. In der Tafel, in der Symphonie der Farben herrschen Grau, Marron und Grün, also Töne, welche sich in feiner Nuancierung ergänzen, vor. Wenig häufig sind lebhaftere Farben, die sich durch besondere Eigentümlichkeit vordrängen und die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Diese wenigen haben nur eine typisch nebensächlich-dekorative Funktion in der kommenden Modesaison.

Aus verschiedenen Abstufungen von Grün stechen besonders sehr dunkle Nuancen des Grau „abissale“, die der Grau „Oliva“, des Grün „stagnante“ hervor. Das Fehlen des Türkis ist erwähnenswert.

\* \* \*

## PERSONELLES

**Dr. phil. Adolf Jenny †.** Am 5. Juni starb in Ennenda (Glarus), im hohen Alter von 86 Jahren Dr. phil. Adolf Jenny, ein Textil-Industrieller, der sich durch seine hohe Intelligenz, wissenschaftliche Begabung und außerordentliche Schaffensfreude auszeichnete. Er gehörte einem alten Zweig der glarnerischen Baumwoll-Industrie an und widmete sich in jüngeren Jahren der technischen und wirtschaftlichen Förderung auf den Gebieten der Spinnerei, Weberei und Druckerei als Mitinhaber der Firma Daniel Jenny & Co. in Ennenda und Haslen. Sein Spezialgebiet war die Baumwoll-Druckerei, welche ehemals im Kanton Glarus weit verbreitet war und von internationaler Bedeutung gewesen ist. Sie verfiel bekanntlich dem Wechsel der Zeiten ähnlich wie die Stickerie-Industrie des Kantons St. Gallen, die Baumwoll-Buntweberei für den Export im Toggenburg. Durch sein Wissen und Können hat Herr Dr. Ad. Jenny eine Sammlung aufgebaut, welche in bezug auf die Druckerei einzigartig sein dürfte. Bis in die letzten Jahre seines Lebens suchte er diesen Reichtum zu vermehren. Ueberhaupt war der nun Heimgegangene ein Historiker, der auch literarisch mit einem außerordentlichen Eifer und selten vorkommender Gründlichkeit alles zusammentrug, was wissenschaftlich von höchstem Werte sein mußte.

Dadurch schuf er sich selbst ein Denkmal, das dauernd an ihn erinnern wird. Trotzdem er es mit seinen hohen Pflichten als Arbeitgeber ernst nahm, fand er noch Zeit, die zwei Bände umfassende große literarische Arbeit: „Handel und Industrie des Kantons Glarus“ zu verfassen und in den Jahren 1899—1902 erscheinen zu lassen. Dafür belohnte ihn die Universität Zürich mit dem Ehrendokortitel, den er sich redlich verdient hatte. Eine zweite sehr wertvolle Publikation bestand in der Abhandlung: „Die schweizerische Baumwoll-Industrie“, welche 1909 erschien. Sie bildet eine wahre Fundgrube für die Belehrung unseres technischen und kommerziellen Nachwuchses, wie überhaupt für Jeden, der aus der Geschichte der Textilindustrie schöpfen will, um die Zukunft folgerichtiger aufzubauen und Wegleitung zu erhalten. Noch weitere Schriften und Bände, die ausschließlich den Kanton Glarus betrafen, schuf sein allzeit reger Geist und sein bewundernswertes Geschick zur Zusammenfassung. Es war ein Genuß, sich mit diesem Manne von edlem Ausdruck und hohem Geistesflug zu unterhalten. Herr Dr. Ad. Jenny wird als Geistesgröße, edel denkender Mensch, uneigennütziger Schaffer und vorbildlicher Textil-Industrieller, dem man sehr viel Dank schuldig bleibt, in der Erinnerung fortleben. A. Fr.

## LITERATUR

**Binnenwirtschaft und Exportwirtschaft.** Ueber dieses sehr zeitgemäße Thema hielt Herr Prof. Dr. E. Böhler von der ETH an der letzten Mitgliederversammlung der Zentralstelle für das Schweiz. Ursprungszeichen einen sehr beachtenswerten Vortrag, den wir hier kurz zusammenfassen möchten, da die Schlußfolgerungen für unsere gesamte Wirtschaft von grundlegender Bedeutung sind.

Nachdem Herr Prof. Böhler die Gründe beleuchtet hatte, welche die Entscheidung zwischen der Förderung der Binnen- und der Exportwirtschaft beeinflussen: Wirkung auf die Beschäftigung, die Produktivität und die politische Sicherheit des Landes, wies er darauf hin, daß die Bedürfnisse der eigenen Volkswirtschaft nicht allein ausschlaggebend sind, sondern daß das weltwirtschaftliche Milieu, mit dem ein Volk rechnen muß, eine ebenso wichtige Rolle spielt. Er wies auf die fundamentalen Änderungen hin, welche sich diesbezüglich im Laufe der letzten Jahrzehnte vollzogen haben. Die alte Teilung in Industriestaaten, die ihre Fabrikate exportierten und dafür Rohstoffe und Nahrungsmittel einfuhrten, und in Agrarstaaten, welche fast ausschließlich auf die Erzeugung von Rohstoffen und Nahrungsmitteln und ihre Ausfuhr eingestellt waren und ihren Bedarf an industriellen Gütern von auswärts her deckten und zudem gute Anlagemöglichkeiten für die Ersparnisse boten, ist weitgehend verschwunden. Die überseeischen Länder industrialisierten sich ohne auf den Agrarexport zu verzichten, und die europäischen Staaten arbeiteten dem Rückgang ihrer Landwirtschaft entgegen, suchten aber gleichzeitig ihren Export fortzusetzen. Daraus ergab sich eine relative Ueberproduktion der Agrargüter, die zu der bekannten

Agrarkrise führte. Diese hatte zur Folge, daß die Kaufkraft der Agrarländer für Industrieprodukte nachließ und ein wachsender Konkurrenzdruck der Industrieländer entstand. Der weitere Ausbau der Ueberseeeländer kam ins Stocken, der Export ging zurück. Die Krise war damit eine allgemeine geworden. Eine Besserung kann nur eine Steigerung des Konsums bringen.

Wie wird die Weltwirtschaft sich nach Beendigung des Krieges entwickeln? Unter allen Umständen wird die Schweiz gezwungen sein, die Produktivität der Wirtschaft wieder zu heben und die Produktivkräfte, Arbeiter und Erzeugungsanlagen, möglichst vollständig einzusetzen. Rationalisierung und Vollbeschäftigung wird die Losung der Wirtschaft sein müssen. Diese Forderung wird den Gegensatz zwischen Binnenmarkt und Exportwirtschaft weitgehend ausgleichen. Denn eine an nähernde Vollbeschäftigung kann nur erreicht werden durch eine Ausdehnung des wirtschaftlichen Kreislaufes, die in erster Linie dem Inlandsmarkte zugute kommt, da dieser den größten Sektor der Wirtschaft bildet. Es ist daher an einer aktiven Konjunkturpolitik in besonderem Maße interessiert.

Die Ausdehnung des Kreislaufes ist zugleich die Voraussetzung für eine produktive Exportsteigerung, da diese eine Importvermehrung voraussetzt, die wiederum nur möglich ist, wenn die gesamte Wirtschaft sich ausdehnt. Ebenso sind Binnenwirtschaft und Exportwirtschaft in gleicher Weise angewiesen auf eine Politik der Produktivitätssteigerung durch Rationalisierung und Modernisierung. Denn das ermöglicht jedem Produzenten ein möglichst hohes Realeinkommen.

Welche weltwirtschaftliche Perspektive sich auch eröffnet: Wir werden die Fragen der Zukunft umso besser lösen, je weniger wir darauf bedacht sind, nur ein möglichst hohes Einkommen zu sichern, sondern eine möglichst hohe Gegenleistung zu bieten. In dieser Richtung könnte nach Ansicht von Herrn Prof. Dr. Böhler, das kämpferische Armbrust-Zeichen eine erweiterte Zielsetzung erhalten.

In der Tat verfolgt die Armbrustbewegung seit ihrer Gründung vor zehn Jahren kein anderes Ziel als das, zur Förderung des Absatzes schweizerischer Erzeugnisse auf dem Inlandmarkte wie auf dem Weltmarkte beitragen.

Schweiz. Ursprungszeichen — Pressedienst.

**Lob einer amtlichen Broschüre.** Die neue Textilkarte ist keine reine Freude. Es wird wohl keinem einfallen, mit seinen Coupons zu wuchern. Aber trotzdem hat ihr Erscheinen einiges Vergnügen bereitet, denn mit ihr ist eine kleine hübsche Broschüre ins Haus geflattert, ein Wegweiser zu ihrer Benützung. Und dieser Leitfaden — vom Kriegsindustrie- und -Arbeitsamt herausgegeben — ist ein Musterbeispiel dafür, wie eine unpopuläre Maßnahme, wie sie die neuerliche Textiltrationierung nun einmal darstellt, dem Bürger klar und verständlich gemacht werden kann. In dem kleinen, hübsch illustrierten Büchlein geschieht die so notwendige Aufklärung und Belehrung auf so unterhaltsame und verständliche Art, daß man sich mit ordentlicher Spannung über die Nöte unserer Textilversorgung orientieren läßt und mit Erleichterung von den klugen und umsichtigen Maßnahmen Kenntnis nimmt,

welche unsere Behörden im Interesse der Allgemeinheit getroffen haben. Und das Murren über die knappe Couponszu- teilung wird durch die vaterländisch denkende und psychologisch klug fundierte Einleitung sicherlich im Kern erstickt.

Daß in unseren Tagen, in denen sich amtliche Erlasse häufen müssen, ein eidgenössisches Amt den Mut aufbringt, in einer so neuen und sympathischen Art das Publikum aufzuklären, ist nicht allein für den Freund eines guten Stiles und klarer Anweisungen erfreulich, es zeugt auch von dem guten Willen unserer Amtsstellen, mit dem Publikum zu arbeiten und in ihm nicht einfach eine Masse zu erblicken, die sich den behördlichen Anweisungen zu fügen hat. „N. Z. Z.“

„Verkaufs-Dienst“, die Zeitschrift für alle, die verkaufen, die sich rühren, die ihren Platz behaupten wollen.

Verlag für Wirtschaftsförderung, Thalwil, Einzelnummer 70 Rappen.

Für gute Ideen ist jeder empfänglich. Solche wertvolle Anregungen und Ideen aus der Praxis finden alle Geschäftsleute, in welcher Branche sie auch sein mögen, in reichem Maße im „Verkaufs-Dienst“. Die Juni-Nummer bringt sie in Artikeln wie: In der Entwicklung liegt der Sinn des Lebens. — Die Atmosphäre des Detailgeschäftes in der Zeit des Warenmangels. — Die Anpassung der Verkaufsanstrengungen an die neue Situation.

Und was die Rosinen für den Kuchen, sind hier die Maximen und Leitsätze von Emil Oesch. — Probenummern gratis durch den Verlag.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

## VEREINS-NACHRICHTEN

### V. e. S. Z. und A. d. S.

**Auslands-Mitglieder- und Abonnementsbeiträge.** Wir stellen fest, daß durch die kriegerischen Ereignisse die Beitragsleistungen zum großen Teil ausgeblieben sind. Mit wenigen Ausnahmen war es uns bisher aber möglich, unsern Auslands-Mitgliedern und -Abonnenten die Fachschrift zuzustellen und dadurch den Kontakt beizubehalten. Wir hoffen daher beigetragen zu haben, daß bei unsern Auslandsmitgliedern nicht das Gefühl der Abgeschiedenheit von der Heimat aufkommen mußte. Um den Weiterbestand unserer Fachschrift nicht zu gefährden, sind wir aber auf den Eingang der Beiträge angewiesen. Wir richten daher an alle Auslands-Mitglieder und -Abonnenten den dringenden Appell, die rückständigen Beiträge zu übermitteln. Sofern eine direkte Uebermittlung nicht möglich ist, bitten wir unsere Auslandsfreunde, ihre Angehörigen in der Heimat zu beauftragen, die ausstehenden Beiträge zu entrichten. Der Vorstand.

**Exkursion.** Am Samstag, den 14. Juni 1941, fand auf Einladung der Vereinigten Färbereien & Appretur A.-G. als Abschluß des Vortragskurses „Aus der Praxis der Textilveredlung“ und als Exkursion für die Mitglieder des V. e. S. Z. eine Besichtigung der Strangfärberei in Thalwil statt. Etwa 25 Mitglieder folgten Herrn Dr. Monsch durch die verschiedenen Abteilungen der Seiden- und Kunstseidenfärberei und ließen sich die einzelnen Arbeitsvorgänge auf all den notwendigen Maschinen und Einrichtungen erklären. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß bei der Strangfärberei trotz technischer Fortschritte heute immer noch ein verhältnismäßig großer und wichtiger Teil Handarbeit ist und vom Arbeiter Liebe und Gefühl zu seiner Arbeit verlangt. Wer, wie der Schreibende, vor einigen Jahren schon einmal Gelegenheit hatte, diesen interessanten Betrieb zu besichtigen, konnte sich von den Bemühungen der Betriebsleitung, stets aufs Beste eingerichtet zu sein, um den manchmal kaum zu erfüllenden Anforderungen der Kundschaft gerecht zu werden, bestens überzeugen.

Wir möchten an dieser Stelle der Leitung der Vereinigten Färbereien & Appretur A.-G. für die Ermöglichung dieser Besichtigung, sowie den uns offerierten Trunk und nicht zuletzt Herrn Dr. Monsch für seine freundliche Führung herzlich danken. Es ist nur zu bedauern, daß nicht mehr Mitglieder dieser Einladung Folge leisteten, denn jeder Teil-

nehmer sieht und lernt bei solchen Exkursionen immer etwas, was ihm bei seiner täglichen Arbeit nur von Nutzen sein kann. ps.

**Monatzzusammenkunft.** Wir laden unsere Mitglieder zu der am Montag, den 14. Juli, abends 8 Uhr, im Restaurant „Stroh-hof“ in Zürich 1 stattfindenden Monatzzusammenkunft freundlichst ein. Der Vorstand.

### Stellenvermittlungsdienst

#### Offene Stellen

16. Zürcherische Seidenweberei sucht jüngern Kleiderstoff-Disponenten.

#### Stellensuchende

2. Tüchtiger Obermeister mit Webschulbildung und mehr-jähriger Tätigkeit im In- und Ausland, sucht passenden Wirkungskreis in der Schweiz.

3. Tüchtiger Disponent/Zeichner, mit mehrjähriger Tätigkeit als Disponent und Dessinateur, sucht passende Stelle.

4. Tüchtiger Entwerfer/Zeichner, mit mehrjähriger Tätigkeit in Buntweberei, Absolvent der Webschule Wattwil, sucht passende Stelle im In- oder Ausland.

5. Jüngerer Krawatten-Disponent, Absolvent der Zürcherischen Seidenwebschule und mehrjähriger Praxis sucht Stelle.

11. Jüngerer Disponent mit Webschulbildung und mehr-jähriger Praxis sucht Stelle.

14. Aelterer Ferggstuben-Angestellter mit langjähriger Tätigkeit sucht passende Stelle.

15. Jünger Absolvent der Zürcherischen Seidenwebschule sucht passende Stelle als Hilfs-Disponent oder Bureauange-stellter.

16. Jüngerer Webermeister mit mehrjähriger Praxis sucht Stelle.

17. Jüngerer Webermeister, Absolvent der Zürcherischen Seidenwebschule und mehrjähriger Tätigkeit in Feinweberei, sucht Stelle.

V. e. W. v. W.

Der A.-H.-V. Textilia Wattwil hielt am 7. und 8. Juni 1941 nach mehrjährigem Unterbruch eine Tagung ab, an der eine erfreulich große Anzahl ehemaliger Schüler, in diesem Falle „Alter Herren“ teilnahm. Obwohl die Lebensfreude und Pflege der Freundschaft im Kreise der Textilia unterstrichen ist, sucht man auch das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden. Dazu fand sich Direktor Frohmader bereit, am Samstagabend einen Vortrag über: „Einstellung zur neuen Zeit“ zu halten. Dabei knüpfte er webermäßig an frühere Ausführungen an und erklärte den Sinn des Wortes „Einstellung“ in seiner vieldeutigen Weise. Aber die Hauptsache war ihm diesmal, auf die Zeichen der neuern Zeit hinzuweisen. Diese gipfeln in der Anspannung aller Kräfte für eine glücklichere Zukunft. Alle müssen ihren Teil dazu beitragen, damit sich eine Höchstleistung an Qualität und Quantität ergibt, die uns einen Platz an der Sonne des zukünftigen Europa-Marktes vermittelt. Er will erkämpft sein durch tüchtige Soldaten der Industrie und des Handels. Dazu gehört eine regelrechte, genügend lange Lehrzeit und Fachschulbildung. Beides zusammen wird zukünftig viel mehr eine unbedingte Forderung für unseren Nachwuchs bilden als bisher.

Auch der Wehrmann erhält ja nun durch wesentlich verlängerten Ausbildungsdienst mehr Gelegenheit, seinen Körper zu stählen und die Waffen erfolgreicher zu führen. Aus zuverlässigeren Verteidigern des Vaterlandes gehen automatisch bewährtere Kämpfer für die Industrie und den Handel hervor. Im Kampfe zum Wohle des Ganzen sollten die Nörgler, Intriganten und Quertreiber ausgeschaltet werden, damit die guten Elemente nicht verärgert werden und freudig an der Spitze marschieren, um schließlich für alle ein erstrebenswertes Ziel zu erreichen. In diesem Sinne hatte der Vortragende noch manches zu sagen als Freund und Förderer seiner Schüler und Schule.

Der Sonntagvormittag galt dem Studium der Unterrichtsräume, um dabei zu konstatieren, wie man immer auf den Fortschritt im theoretischen und praktischen Unterricht hinarbeitet. Der verregnete Sonntagnachmittag wurde noch ausgefüllt durch eine humoristische Plauderei über die „Zellwolle“. Dieses Zauberwort dürfte dabei eine bestimmte Erklärung gefunden haben. Für Herrn Eugen Weber in Zofingen wurde Herr Ernst Zimmermann-Knecht in Winterthur als Präsident erkoren.

**Wir kaufen Abfälle zu Höchstpreisen**



Verwertung von Abfällen A.-G.  
BASEL 18



N. T. B.

**Mit N. T. B.-Methoden und Einrichtungen**

werden Ihre Textilerzeugnisse besser und billiger, **Ihr Gewinn größer!**

Glänzende Atteste von bekannten in- und ausländischen Textilfirmen bezeugen es. Verlangen Sie in Ihrem eigensten Interesse eine Expertisierung Ihres Betriebes u. damit Aufschluß über die möglichen Ersparnisse.

**Niedermann-Textil-Beratung u. techn. Bureau für die gesamte Textilindustrie**

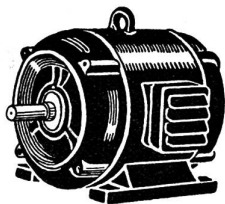
Tel. No. 21.475 **Rapperswil St. G. a. Z'see (Schweiz)**  
1387 Konstruktion u. Bau von Spezialapparaten

**Elektromotoren, Transformatoren neu und gebraucht** 1304

Reparaturen, Umwicklungen, Neuwicklungen, Lieferung, Umtausch, Fabrikation, Kauf, Vermietung

**Gebrüder Meier Elektromotorenfabrik**

Zürich, Zypressenstr. 71, Tel. 5 68 36  
Bern, Sulgenauweg 31, Tel. 2 56 43



**Baumwoll-Spinnerei-Techniker**

für technische Beratung, ev. Verkauf und Entwicklungsarbeiten, vornehmlich im Außendienst, für Wiener Großhandels-Import & -Exportfirma **gesucht.**

Bewerbungen unter Nennung der Gehaltsansprüche mit beigefügtem handschriftlichem Lebenslauf an Herrn Dr. A. Gubser-Knoch, Glarus. 1404

**Zu verkaufen**

- 1 Automat Flachstahlritzen Stanzmaschine
- 2 Automat Lamelle Stanzmaschine
- 4 Rütli Lancier-Seidenstühle 87 cm, pic-à-pic 2 Kasten per Seite
- 3 Jäggli Crêpe-Seidenwebstühle 134 cm
- 7 Schaftmaschinen à 20 steh. oder lieg. Schwingen
- 1 Rütli Zettelmaschine 110 cm, 2 1/2 Haspel
- 1 Zettelgatter à 400 Spindeln
- 4 Keilstellapparate für Zettelmaschinen

Offerten unt. Chiffre T.J 1397 an Orell Füßli-Annoncen Zürich

**Fadenbrettreiniger**

Patent Arnold Brunner für Ringspinnmaschinen.

**Oswald Kropf, München**  
Nymphenburger Str. 38

**BACHMANN & CO**  
*Clichés*  
Zürich Hirschengrab. 74

**Schumacher & Co.**

Fondé 1902 **Zürich 4** Fondé 1902  
Badenerstraße 69-73  
Telephon 36.185  
Telegramme: Aschumach 1288

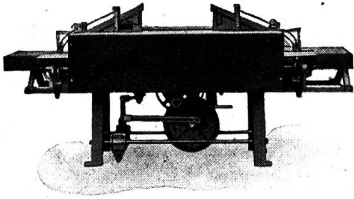
**Dessins industriels**

Anfertigung von Nouveautés für Seiden-Druck u. -Weberei Patronen und Karten jeder Art  
Paris 1900 goldene Medaille

**A vendre**

**30 kg de filasse de chanvre**  
brute. 1399

S'adresser à  
Emile Falconnier, Marnand (Vd)



Rationellste Maschinen zum Entfernen von Garnresten an Papierhülsen, Northropspulen, Flachspulen etc.

Maschinen zum automatischen Aufpressen von vollen Kopsen auf Northropspindeln.

Maschinen zum Entfernen von Garnrückständen von den Papierhülsen und Ausziehen der Northropspindeln aus den gereinigten Papierhülsen.

**Webeblattputz- u. Poliermaschinen**  
**Schützenegalisiermaschinen**  
**Kettbaumlagerständer**

1364

**Stutz & Cie., Kempten** (Schweiz) gegr. 1850

## F. Hug Bodenbeläge A.-G.

Zürich

1372

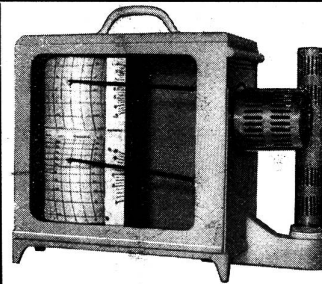
Lavaterstr. 44-46 · Tel. 3 69 81

**fugelose direkt begehbare Steinholzböden**

für Fabriken, Lagerräume usw.

auf Beton und auf ausgelaufene Holzböden

**fugelose Unterlagsböden für Linoleum**



**Messgeräte**

für Temperatur  
und Feuchtigkeit

liefert für

1354

**Anzeige und  
Registrierung**

**HÄNNI & CIE. A.G. JEGENSTORF**

Fabrik für Manometer, Thermometer, Hygrometer

## Trockenanlagen

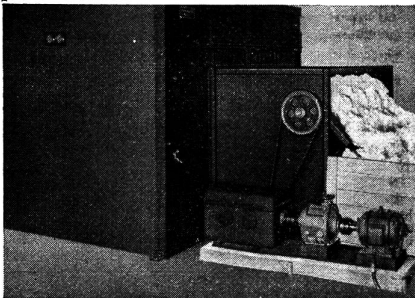
für die  
gesamte Industrie

nach den modernsten Grundsätzen der Wärmetechnik, auf Grund langjähriger Erfahrungen im In- und Auslande.



1384

**Feuerungsbau AG.**  
Zürich  
Tel. 3 43 20 Hohlstr. 35



**Webeschützen aus pat. Pressholz**  
**Schuss- und Meterzähler,**  
**Dessinpapier, Schaffkarten**  
sowie sämtl. Ersatzteile für die Textilindustrie, liefert  
**GUT und BILLIG**

Textil-Agentur

**STAUFFACHER & HEFTI, Schwanden/Gl.**

Telephon 218

1325



## Weberei-Bedarfsartikel

jeder Art. Spezialitäten für Jacquardwebereien wie: Chorfäden, Chorbretter, Litzen, Gewichte etc. Techn. Glasartikel. Ressorts für Band- und Elasticwebereien.

**SPEISER & CIE. - BASEL**

St. Johannring 111., Telephon 46.622

1344

**Arthur Gabrian, Rapperswil a. Z'see**

Bureau für Textilmaschinen · Telefon 21.760

## Ankauf und Verkauf

von gebrauchten

**Textilmaschinen**

1345



**Spinn- & Zwiirläufer von Träger**  
in Vielau i/S.

1403

Nicht tropfende Sparöle „non liquid“

\*\*Nitschelosenöle von B. Flechsig  
wie andere Bedarfsartikel für die  
Textilindustrie liefern vorteilhaft

**Bachofen & Co., Uster**

**Zu kaufen gesucht für Export** neue und gebrauchte

## Textil-Maschinen

zum Stricken, Wirken, Haspeln, Spulen, Färben,  
Bleichen und Appretieren.

Offerten unter Chiffre T. J. 1402 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.